

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Stellen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. dem Ingenieur der Statthalterei in Triest Natale Tommasi, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens als Bauleiter der Marine-Pfarrkirche in Pola, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. dem ersten Vicebürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Landes-Oberingenieur Emil König das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. Dr. Franz Tragseil zum Domherrn des Metropolitan-Capitels in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht. **Bylandt m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. März d. J. die in Gili und Anton Kleß in Graz zu Oberlandesgerichtsräthen bei dem Oberlandesgerichte in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. **Ruber m. p.**

Den 8. März 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIV. Stück der rumänischen, das Titelblatt, Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1898, das XIII. Stück der polnischen, das XIV. Stück der rumänischen und das XV., XVI. und XVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und verendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Ausgleichsfrage.

Die Discussion der Ausgleichsfrage wird in den Wiener Blättern fortgesetzt. Die «Neue Freie Presse» meint, aus der Aenderung der Formel für die Sicherung der Zollvereinheit seien ernste Schwierigkeiten ent-

standen. Das Ischler Uebereinkommen zwischen dem Grafen Thun und dem Freiherrn von Banffy habe die Zollvereinheit bis zum Jahre 1903 statuiert, aber mit der Ausgestaltung, daß die Zollvereinheit fort dauern sollte, insoweit nicht die Gesetzgebung anderweitig verfügen würde. Heute jedoch sei das Ischler Uebereinkommen umgestoßen, denn die Szell'sche Formel befristete die Zollvereinheit bis zu der äußersten Grenze des Jahres 1904.

Die österreichische Regierung sei deshalb nicht in der Lage, ohne neue Verhandlungen mit Ungarn den Badeni'schen Ausgleich auf Grund des § 14 durchzuführen. Die Situation gipfle in der Alternative: entweder ein parlamentarischer Ausgleich oder eine neue Verständigung mit Ungarn. Gegenüber einem parlamentarisch regierten Oesterreich würde Ungarn keine Einwendung erheben, das Zoll- und Handelsbündnis — wie es schon dreimal geschehen sei — vertragsmäßig zu erneuern. Gelingen es dieser oder einer österreichischen Regierung überhaupt, ein arbeitsfähiges Parlament zu schaffen, so schwinden sofort, wenigstens in Ungarn, alle Hindernisse eines Uebereinkommens über das Zoll- und Handelsbündnis, und die Zollvereinheit sei nicht bis zum Jahre 1903, sondern bis zum Ende des Jahres 1907 vertragsmäßig garantiert. Werde jedoch der Ausgleich nicht auf parlamentarische Bahnen zurückgelent, so bleibe dem Grafen Thun nur der vielleicht noch schwierigere und letzte Ausweg, eine Verständigung mit Ungarn über die Konsequenzen der Szell'schen Formel zu versuchen. Er könne der ungarischen Regierung sagen, das Ischler Uebereinkommen sei zerrissen und damit eine neue Lage geschaffen, welche neue Verhandlungen nöthig mache. Die ungarischen Vorschläge in ihrer jetzigen Form könne und werde kein österreichisches Ministerium annehmen. Das Cabinet Thun werde darauf nicht eingehen können, ein Bankprivilegium bis zum Jahre 1910 zu bewilligen, während die Zollvereinheit nur bis zum Jahre 1904 angeboten werde.

Oesterreich könne unmöglich ein gesetzliches Recht geben, durch welches Ungarn mit Hilfe unseres Creditess nach der eventuellen Zolltrennung seiner eigenen Industrie gegen die österreichische eine weitgehende Unterstützung gegeben würde. Bankgemeinschaft und Zollgemeinschaft hängen zusammen. Oesterreich wolle beide behalten, aber nicht eine oder die andere. Aus dieser

Darstellung, folgert das Blatt, ergibt sich, daß der Ausweg, welcher dem Ministerium Thun bleibt, über große Schwierigkeiten führt. Es ist unmöglich, die Szell'sche Formel mit allen ihren Folgen zu bewilligen, und es wird sehr schwer sein, sich mit Ungarn über eine Aenderung zu einigen. Sucht man einige Klarheit darüber zu gewinnen, was die österreichische Regierung anstreben kann, so ergeben sich nachstehende Schlußfolgerungen: Wird der Ausgleich auf Grund des § 14 gemacht, so muß sich das Schicksal der Zollvereinheit in dem Augenblick entscheiden, in welchem beide Regierungen erkennen, ob sie über die Revision des Zolltarifes sich einigen können oder nicht. Gelingt diese Abmachung nicht, so ist naturgemäß die Zolltrennung mindestens wahrscheinlich. Es müßte sich eigentlich von selbst der Vorschlag aufdrängen, die Dauer der Zollvereinheit auf jenen Zeitpunkt zu beschränken, in welchem sich aus den Conferenzen über den Zolltarif die Gewissheit eines Uebereinkommens über das Zoll- und Handelsbündnis ableiten läßt. Das wäre beiläufig in zwei Jahren, nachdem diese Frist für die Abfassung des Zolltarifes in den Gesetzentwürfen selbst vorgeschrieben ist. Naturgemäß würden mit dieser Frist auch die Termine für die übrigen Verträge zusammenhängen, namentlich für die Bank, wenn nicht unter solchen Verhältnissen vorgezogen wird, den gegenwärtigen Zustand einfach um zwei Jahre zu verlängern. Eine andere Methode wäre die Erstreckung der Szell'schen Formel über das Jahr 1904 hinaus, was jedoch angesichts des Compromisses zwischen dem Ministerpräsidenten und den ungarischen Parteien unwahrscheinlich ist.

Das «Deutsche Volksblatt» deutet an, daß neue Verhandlungen zwischen beiden Regierungen nothwendig seien. Der Cabinetwechsel in Ungarn, sagt das Blatt, hat in der Ausgleichsfrage eine neue Situation geschaffen, indem er die früheren Abmachungen beseitigte. Ungarn wird sich mithin auch bequemen müssen, daß man in Oesterreich daraus die Konsequenzen zieht und nicht kurzerhand neue Verpflichtungen übernimmt.

Das «Neue Wiener Tagblatt» gibt sich der bestimmten Erwartung hin, daß Ministerpräsident v. Szell als echter Vertreter realistischer Auffassungen nicht daran denke, nach 1904 die Zolltrennung eintreten zu lassen. In der Hand des Herrn v. Szell sei also keine Formel von geringerer Bedeutung. Eine

## Feuilleton.

### Vom slovenischen Alpenvereine.

(Fortsetzung.)

Pfarrer Aljaz in Lengensfeld hatte schon im Jahre 1887 den Plan gefaßt, auf dem Gipfel des Triglav eine Aussichtswarte zu errichten, führte aber denselben erst im Jahre 1895 aus. Fabrikant Arzmann aus Mojstrana erbot sich, eine Aussichtswarte aus Gement herzustellen, doch entschloß sich Pfarrer Aljaz für eine Eisenconstruction.

Der Aljaz-Thurm wurde in St. Veit ob Laibach vom Spenglermeister Belec hergestellt und am 7. August 1895 an seinem Bestimmungsorte aufgestellt. Der runde Thurm ist 1.90 m hoch, hat 1.25 m im Durchmesser und bietet Raum für fünf Personen. Belec stellte an dem genannten Tage mit vier Gehilfen in fünf Stunden den Thurm zusammen. Vier starke, am Knause des Thurmes verbundene Kupferdrahtseile sind in den Felsen verankert; ein 30 m langes Seil führt als Blitzableiter in das nördlich vom Gipfel gelegene Schneefeld. Zum Schutze gegen die Stürme erhebt der Thurm von einem 1 m hohen Steinwalles umgeben. Im Thurme gibt es acht kleine Fenster in zwei Reihen; durch die oberen kann man stehend, durch die unteren sitzend die Aussicht bewundern. Im Innern ist das Bernhart'sche Triglav-Panorama angebracht. Zwei Schnellstiege dienen zur Vereitigung von alle sind voll des Dankes für den genialen Schutzbau auf diesem häufig von Stürmen umtosten Culminations-

punkte der Julischen Alpen. Die Erbauungskosten hat Aljaz selbst bestritten und sodann das fertige Werk dem slovenischen Alpenvereine geschenkt.

An der Südseite des Gipfels, 55 m tiefer, liegt die Stanic-Unterkunft, so benannt nach dem um die Alpenkunde hochverdienten heimischen Forscher und ersten Hochtouristen Valentin Stanic (Stanic), der als Domherr zu Görz im Jahre 1847 gestorben ist. Diese Unterkunft besteht aus einer nach dem Plane von Aljaz ausgeprägten Höhle, die besonders bei Unwetter Schutz bieten soll. Die Arbeiten hatten Klarin und Kobar aus Mojstrana ausgeführt. Der Innenraum ist 2.40 m lang, 2.20 m breit und 2.20 m hoch. Die mit einem kleinen Fenster versehene Thüre ist mit Lederangeln befestigt; Eisen wurde beim Bane nicht verwendet. Die Felsenstube hat einen Sitzraum für acht Personen. Die Möbel bestehen aus einem Tische, zwei Bänken und einem Stuhle. Die Thüre kann jedermann selbst öffnen.

Der Aljazthurm und die Stanic-Unterkunft können auch bei wissenschaftlichen Arbeiten zur Unterkunft dienen, da sie mit der unumgänglich nöthigen Einrichtung versehen sind.

Das Hauptwerk des Vereines aber bildet das Triglav-Haus (2515 m) auf der Kredarica, errichtet am Knotenpunkte, wo sich die drei Hauptwege zum Triglav, und zwar der Weg von der Wochein und die beiden Mojstranawege vereinigen. Das Triglav-Haus, sechs Stunden von Mojstrana entfernt, liegt unter allen Schutzhäusern in diesem Gebiete am höchsten und günstigsten, und zwar auf der Schneide jenes Kammes, der vom Großen Triglav auf den Kleinen anfangs nach Ostjüdosten, dann gegen Nordosten zieht und im letzteren Theile die Thäler Kot und Krma

scheidet. Es steht überhaupt so hoch, als ein geräumiges Haus noch stehen kann; man genießt schon hier eine großartige Aussicht, welche nur durch den Triglavgipfel zum Theile beschränkt wird.

Das Triglav-Haus, das sammt Einrichtung gegen 6000 fl. kostete, ist ein Holzbau, 11 m lang, 6 m breit und mit starken Drahtseilen verankert. Das Erdgeschoß umfaßt eine Küche, ein Gastzimmer und einen Schlafraum; im ersten Stocke befinden sich zwei getrennte Schlafräume. Die Betten sind vorzüglich, mit Drahtemajzen, Matrazen und schönen Woldecken ausgestattet. Am Dache sind drei Blitzableiter, die oben und unten rund um das Haus herum miteinander verbunden sind, angebracht; ein 200 m langes Kupferseil führt ins Wasser unter dem auf der Westseite gelegenen Gletscher.

Das Holz für den Bau wurde in der Krma geschlagen. Für den Transport wurde von Aljaz ein jünreicher Aufzug erdacht. 500 m Seil waren auf drei Walzen vertheilt; je vier Mann bedienten eine Walze, ein fünfter gieng längs der Strecke, um das Stöckenbleiben des Holzes zu verhindern. Dreißig Arbeiter waren eine volle Woche von 5 Uhr früh bis 6 Uhr abends mit dem Transporte beschäftigt. Am 12ten Mai 1896 befand sich das ganze Baugolz — gegen drei Waggons — auf der Kredarica. Die Arbeiter hatten viel von Kälte, Schneeglanz und Sonnenbrand zu leiden. Im Sommer erscheinen die meisten Stellen, auf welchen das Holz geliepert wurde, unzugänglich. Das Triglav-Haus wird vom 15. Juli bis Ende September bewirtschaftet; es hat eine Apotheke; auch ist darin eine meteorologische Beobachtungsstation zweiter Ordnung untergebracht.

(Schluß folgt.)

Complication aber bilde die Bankfrage, da nach den Intentionen der ungarischen Regierung das Bank-Privilegium um sechs Jahre länger dauern solle als die Zollfreiheit. Die Bank könne unmöglich auf eine solche Construction eingehen; aber auch Oesterreich könne, bei allem Verständnisse für das Interesse der Gesamtmonarchie, nicht immer wieder neue Zugeständnisse machen.

Die «Oesterreichische Volkszeitung» erklärt: «Zwei selbständige Zollgebiete vertragen bei der völligen Divergenz ihrer Wirtschafts-Interessen keine einheitliche Notenbank mit einheitlicher Gold- und Zinsfußpolitik. Bei jedem Schritte würde eine solche Bank dem Mißtrauen und dem Unmuth bald des einen, bald des anderen Staatsgebietes begegnen; ihre Lage würde bald eine ganz unerträgliche sein.»

Anderer Anschauung scheint allerdings die «Arbeiter-Zeitung» zu sein, denn sie meint, wenn das Bank-Privilegium ebenfalls nur bis 1904 verlängert würde, dann sei das Jahr 1904 das «complete Krachjahr». Dann werde es in jenem Zeitpunkte aus sein mit dem Zoll- und Handelsbündnisse und aus sein mit der gemeinsamen Notenbank.

Zu dieser Frage äußert sich in einer Polemik gegen die «Neue Freie Presse» auch das «Budapester Tagblatt» folgendermaßen: «Falls die ungarische Regierung das Bank-Privilegium bloß bis 1903 verlängern will, so müßte dadurch auch die Frage der selbständigen ungarischen Nationalbank actuell werden, und ob die Oesterreicher Ursache haben, diese Frage zur Discussion zu stellen, darauf mögen sie sich selbst antworten.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. März.

Die Bundescommission des deutschen Reichstages nahm einen Antrag des Centrums an, die Friedenspräsenzstärke bis 1903 allmählich auf 495.500 Mann zu erhöhen und die Cavallerie in 465 Escadronen Cavallerie und 17 Escadronen Jäger zu Pferde zu formieren. — Die Reichstagscommission für das Bankgesetz lehnte den Antrag auf Erhöhung des Grundcapitals der Reichsbank auf 200 Millionen Mark ab und nahm in zweiter Lesung die Regierungsvorlage an, wonach das Grundcapital der Reichsbank 150 Millionen Mark betragen soll.

Wie aus Rom gemeldet wird, steht anlässlich des Namensfestes des Königs ein Gnadenact für sämtliche wegen der vorjährigen Mai-Aufstände verurtheilten Personen bevor. Es entspricht dies den wiederholten Erklärungen des Ministerpräsidenten Pelloux, daß er dem Monarchen einen Antrag in diesem Sinne unterbreiten werde, sobald er eine Abänderung gewisser Gesetze behufs wirksameren Schutzes der staatlichen Einrichtungen in der Hauptsache als gesichert werden ansehen können.

In Italien ist gegenwärtig das allgemeine Interesse der San-Mun-Bai-Frage zugewendet. Gestern fand in Rom ein Ministerrath statt, in welchem das Exposé des Ministers des Aeußern Canevaro über die bezüglich dieser Frage beobachtete Haltung mit Befriedigung entgegengenommen wurde. Der Ministerrath sprach Canevaro das Vertrauen aus und gab zugleich der Ueberzeugung Ausdruck, daß das für die

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Zelter.

53. Fortsetzung.

An einem milden Spätsommertag erst machte er den längst geplanten Besuch bei seinem Freunde, dem Commerzienrath Grünau. Fräulein Käthe kam ihm mit leisem Vorwurf entgegen.

«Endlich!» sagte sie. «Wir glaubten schon, Sie hätten uns ganz vergessen! Papa ist heute leider nicht zuhause, aber dafür habe ich Sie nun ganz allein. Ich habe eine Menge mit Ihnen zu besprechen. Ich weiß ja schon viel durch Agnes. O, Herr Doctor, wie komisch, daß Sie dort alle zusammentrafen — Sie, Agnes, die Langens und Mr. Wilson!»

Er stimmte lachend zu. «Ja, die Welt ist klein, man findet sich in ihr leicht wieder!»

Käthe sah ihn prüfend an. «So vollständig, wie ich es gewünscht hätte, haben Sie sich doch nicht erholt. Freilich —»

Sie brach ab, denn Agnes hatte ihr den Vorfall mit dem Arbeiter erzählt und das feinfühlende Mädchen verstand die seelische Qual, die der Doctor wieder neu erlitten haben mußte. Ablenkend fragte sie:

«Sie sind mit Agnes die ganze Zeit zusammen gewesen! Nun sagen Sie mir, wie gefällt sie Ihnen?»

«Es ist eine sehr hübsche, sehr liebenswürdige junge Dame», entgegnete er etwas gepreßt. Er hatte täglich und stündlich an Agnes gedacht, aber er hatte nicht gewagt, sie aufzusuchen.

«Das klingt ja sehr conventionell!» dachte das junge Mädchen überrascht.

Befehung der San-Mun-Bai aufgestellte Programm im politischen und wirtschaftlichen Interesse des Landes werde durchgeführt werden. — Von den zur Verwendung in den chinesischen Gewässern bestimmten Schiffen liegen «Marco Polo» und «Elba» gegenwärtig in Che-Foo vor Anker, während die Schlachtschiffe «Amerigo Vespucci» und «Etna» bereits in den ostasiatischen Gewässern auf der Fahrt nach Hongkong begriffen sind und das Kriegsschiff «Stromboli» von Venedig aus die Fahrt nach China angetreten hat.

Die französische Kammer eröffnete die Generaldebatte über den Voranschlag des Kriegsministeriums. Deputirter Almond behauptet, das Kriegsbudget belaufe sich in Wirklichkeit auf 875 Millionen Francs, aber es sei unmöglich, an eine Einschränkung zu denken. Es sei nothwendig, die Rüstungen Deutschlands und die Erhöhung seines Effectivstandes durch ähnliche Maßnahmen zu beantworten. Der Kriegsminister anerkennt, der Effectivstand der Infanterie sei jenem einer benachbarten Macht gegenüber niedriger; doch müsse man sich darein ergeben im Hinblick auf die Bevölkerung. Ueber eine gewisse Ziffer hinaus aber erhöhe sich die militärische Macht nicht mit dem Effectivstand. Der Kriegsminister sagte weiter, man möge sich also über die Erhöhung des Effectivstandes seitens der Nachbarstaaten nicht beunruhigen. Wir müssen die Quantität durch die Qualität ersetzen. Ich bin stolz darauf, sagte der Kriegsminister, was Frankreich seit 15 Jahren für seine Vertheidigung gethan hat. Gegenwärtig gehen wir daran, unsere Gewehre umzugestalten, daß dieselben keinen Vergleich finden werden. Was unsere Artillerie anbelangt, wird auch diese nicht ihresgleichen haben. Das Land kann mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen. Die Armee muß für alle Ereignisse bereit sein. Ich für meine Person werde alle Mühe aufwenden, um die Armee auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. (Beifall.)

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung wird dort von unterrichteter Seite die in gewissen Pariser Kreisen herrschende Anschauung, daß die Wahl des Herrn Loubet zum Präsidenten der Republik an den maßgebenden Stellen in Petersburg mit geringem Beifalle aufgenommen worden sei, als durchaus unzutreffend bezeichnet. Der Persönlichkeit des neuen Präsidenten werde, wie überall im Auslande, auch in Rußland sympathische Achtung entgegengebracht. Insbesondere müsse aber — wie man betont — der etwaigen Annahme entgegengetreten werden, als ob durch den Personenwechsel an der Spitze der Republik das russisch-französische Bundesverhältnis irgendwie tangiert werden könnte.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein neuer Komet.) Eine Depesche meldet, daß der bekannte Astronom Swift einen Kometen entdeckt hat. Derselbe stand am Tage der Entdeckung, welcher zwar nicht angegeben, aber wahrscheinlich der 3. März ist, bei 56 Grad Rectascension und 29 Grad südlicher Declination. Eine zweite von der Sid-Sternwarte kommende genauere Angabe besagt, daß derselbe daselbst am 4. März um 7 Uhr abends bei 57 Grad Rectascension und 27 Grad südlicher Declination beobachtet wurde. Der Komet wird als schwach, aber dem freien Auge sichtbar angegeben.

Käthe war selbst Braut, sie hatte ihren Verlobten aus Liebe erwählt und glaubte sich nicht getäuscht zu haben, wenn sie aus den Bemerkungen ihrer Freundin über den Doctor Kauenthal einen warmen Herzenston heraushörte. Freilich würde Agnes dies niemals zugestanden haben, und Käthe hütete sich wohl, ihre Vermuthungen auch nur im geringsten laut werden zu lassen; umso mehr aber glaubte sie es und freute sich darüber im stillen. War es dennoch nur denkbar, daß ein warmherziger junger Mann, wie Herbert Kauenthal, mit einem so lieben, reizenden Mädchen in romantischer Waldstille wochenlang allein sein konnte, ohne sein Herz an sie zu verlieren? Er mußte denn von früher her schon gebunden sein, aber davon hatte Käthe niemals etwas gehört, und der Doctor machte doch auch sonst kein Geheimnis aus seinen Angelegenheiten.

«Nun, sie sollen sich bei mir wiedersehen!» dachte sie in ihrem Herzen. «Diese beiden Menschen, die so lieb und gut sind, erscheinen mir für einander wie geschaffen!»

Laut sagte sie: «Und nun, Herr Doctor, noch ein ernstes Gespräch mit Ihnen. Es betrifft Mr. Wilson!»

«Er hat uns jetzt besser gefallen!» erwiderte Kauenthal. «Er ist ein kluger, energischer Mensch!»

«Aber er ist doch ein Schwindler», rief Käthe, «oder es liegt ein großer Irrthum vor. Sie erinnern sich, daß er uns Empfehlungsbriefe von meinem Bräutigam aus London mitbrachte, die unzweifelhaft echt waren? Nun schreibt mir aber Franz, er hätte diesen Brief an uns niemals an Mr. Wilson, sondern an seinen besten Freund, Herrn William Russell,

bar angegeben. Ob derselbe einen Schweiß besitzt, ist mitgetheilt. Der angegebenen Stellung entsprechend, ist der Komet abends im Südwesten und wird von jedem Tag der Beobachtung zugänglicher.

— (Ein Eis-Künstler.) In München lebte ein Dienstmann Namens Johann Kessler, welcher gegenwärtig im 48. Lebensjahre stehend, Leistungen im Eis-Kunstgewerbe vollbringt, die wohl bei jedem ein Kopfschütteln verursachen werden, der davon erzählt. Wir wollen aus den zahlreichen Records dieses beneidenswerthen Mannes nur einige hervorheben und bemerken hiebei, daß dieselben zumeist aus Betten hervorgegangen sind, die in einem solchen Maße mehrten, daß die Münchener Polizei sich gezwungen sah, aus Besorgnis für das Befinden des eigenartigen Virtuosen diese artigen Kunststücke zu verbieten, deren bemerkenswerthe nachfolgenden anführen: Kessler aß kürzlich in einer Sitzung 55 Minuten 80 Weißwürste; mit dieser Leistung offenbar nicht zufrieden, erklärte er, dieselbe zu erhöhen zu wollen. Bald darauf aß er in 57 Minuten 52 Leberknödel; ein andermal in 2 Stunden 30 drei gebratene Gänse; ferner in zwei Stunden 30 gesottene Eier, und später in derselben Zeit 26 sogenannten Backsteintäse. Daß er nach solchen Leistungen auch die Wette annahm, in 42 Tagen einen ganzen zehnjährigen Ochsen allein zu verspeisen, ist nach dem Besagten nicht wundernehmen und daß er damit keine allzu schwere Aufgabe gesetzt hatte, ist der Umstand, daß er mit seinem Pensum um zwölf Tage früher fertig wurde, als vereinbart war — schon nach dreißig Tagen war zu seinem Verdauern das letzte Beefsteak den Weg alles Rindfleisches gegangen. Das sind, wie gesagt, nur einige der großen Zahl der Kessler'schen Eis-Bravourstücke, die sie werden wohl genügen, nicht nur Staunen und Bewunderung, sondern auch den Neid all jener zu erregen, die mit einem Bruchtheil seines Appetites vollkommene Frieden wären. Wer Lust hat, von diesem Manne zu hören, wende sich an ihn selbst.

— (Chemische Metamorphose.) Wiesbadener Rathskeller steht geschrieben: Was Silber in der Tasche, Wird Gold in der Flasche, Was Gold ist im Glase, Wird Kupfer an der Nase.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Institut für österreichische Geschichtsforschung.) Das Ministerium für Unterricht hat das mit Erlaß vom 21. v. M. genehmigte neue Statut für das Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien kundgemacht. Das Institut bezeichnet im § 1 den Zweck des Institutes näher. Eine mit der philosophischen Facultät der Wiener Universität verbundene, dem Ministerium für Cultus und Unterricht unmittelbar unterstehende Anstalt, ist es zu dem Zweck errichtet, die Erforschung der österreichischen Geschichte zu fördern und hat es vor allem die Aufgabe, welche sich eingehenderen historischen Studien im weitesten Umfange, sowie mit ihrer wissenschaftlichen Behauptung vertraut zu machen. Eine weitere Aufgabe des Institutes ist es, die fachmännische Heranbildung von Beamten

gegeben, als derselbe damals in einigen Tagen nach Deutschland reisen wollte. Mr. Russell hat diese Briefe in seine Brieftasche gelegt, zusammen mit anderen Papieren und mehreren großen Cassenscheinen. Dann hat er diese Brieftasche in dem Besessenen Restaurant aus Versehen liegen lassen. Als er den Verlust bemerkte und zurückging, um die Briefe zu suchen, war sie nicht mehr da. Am anderen Tage aber erhielt Mr. Russell das Portefeuille von einem bekannter Hand durch die Post zurückgeschickt. Geld war völlig unberührt, aber etliche Papiere fehlten unter anderem der Brief von Franz an Mr. Wilson. Er schrieb meinem Verlobten offen, daß Mr. Wilson diese Briefe aber erlernt. Entrüstet weist Franz diese Behauptung zurück. Er habe den Herrn nur ein einziges Mal gesehen, erklärte er, und zwar eben in jenem Besessenen, daß er ihm jedoch vorgestellt war!»

Kauenthal nickte. «Das glaube ich durchaus», sagte er. «Wilson kannte ja Herrn Hartner gar nicht. Er hat Sie sich? Als wir Ihre Tischgäste waren, trat das deutlich zutage!»

«Ja wohl!» rief Käthe lebhaft. «Nur das stimmt nicht. Franz schreibt, jener George Wilson, der in London in guter Gesellschaft durchaus, sondern er streife sogar schon an das Verbrechertum; er ist ein gefährlicher Mensch. Aber wir müßten uns doch der Person irren, denn derselbe habe schon zweimal und nicht rothes, wie ich ihn beschriebene hätte.»

(Fortsetzung folgt.)



sanfter waren, wurden die Ski angelegt und die Abtheilung erreichte bald den Gampenhof (in der Specialkarte Mittertaser), wo abermals eine halbe Stunde gehalten wurde. Der dortige über 70 Jahre alte Bauer versicherte, daß zu dieser Jahreszeit noch niemals irgend jemand über das Eisjoch gekommen wäre. Eine Strecke hinter diesem Hofe gieng es noch gut mit den Schneeschuhen, allein dann mußten sie abgelegt werden, weil die Schneeflächen schon zu kurz waren. Um halb 8 Uhr abends traf die Abtheilung in Neu-Ratteis im Schnalserthale ein, wo eine halbstündige Rast sich gebieterisch nöthig machte. Von dort wurde über Naturns der Heimweg angetreten. In bester Verfassung und ganz wohl langten die Teilnehmer an dieser hervorragenden Tour im Laufe der Nacht in Meran an. — Die Marschleistung betrug nach der Karte von Pfelders bis Neu-Ratteis 24 km. 1350 m beträgt der Aufstieg zum Joch und 2073 m der Abstieg ins Schnalserthal.

(Zur Förderung des heimischen Exportes.) Seine Excellenz der Handelsminister hat zur Veranlassung der Schaffung einer Organisation zur Förderung des heimischen Exportes eine Reihe von Fachleuten eingeladen, sich über ein von der Regierung vorgeschlagenes Project zu äußern. An dieser Besprechung haben vorgestern die Herren Hans Czizek, Hofrath Doctor Hallwich, Arthur Krupp, Friedrich Freiherr v. Leitenberger, Director Gustav R. v. Mauthner und Josef Freiherr v. Schweigel theilgenommen. Der Discussion lag eine Denkschrift des Handels-Ministeriums über die Förderung des österreichischen Exportes zugrunde, in der Anträge für eine Organisation des Exportes gestellt wurden. Die Vorschläge des Handels-Ministeriums gehen dahin, branchenfundiige Kaufleute zu dauernder Etablierung an geeignete Plätze des Auslandes unter Gewährung einer entsprechenden staatlichen Subvention zu entsenden die Geschäftsverbindungen zwischen dem Aussending und der heimischen Industrie, beziehungsweise dem einheimischen Handel, sowohl auf Basis eines directen Verkehrs einzelner Firmen als auch mittelst eigens zu diesem Zwecke zu bildender Exportsyndicate zu organisieren. Den Exportsyndicates soll volle Steuerfreiheit gewährt werden. Weiters ist die Mitwirkung eines heimischen Finanzinstitutes in Aussicht genommen. Die Teilnehmer an dieser Besprechung äußerten sich in sehr sympathischer Weise über das Project. Der Handelsminister wird nunmehr an die Handelskammern herantreten und die bezüglichen Schritte auch den Mitgliedern der Section für Industrie, Gewerbe und Handel des Industrierrathes zur Kenntnis bringen.

(Die hiesige Ortsgruppe der « Südmärk » hält heute in der kleinen Abtheilung der Glashalle des Casinovereines ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, zwei wegen Bettelns und zwei wegen Trunkenheit. — Vom 6. auf den 7. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Excesses, drei wegen Trunkenheit, zwei wegen Vaciens und eine wegen Reversion. — r.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Deutsche Bühne.) Die Faust-Dichtung ist zum letztenmale vor vier Jahren auf der deutschen Bühne in Laibach erschienen und gelangte gestern mit Fräulein K a l m a r und Herrn R i r c h wieder zur Aufführung; sie hat von neuem ihre machtvolle, in ihrer Art unvergleichliche Wirkung geübt. Das Haus war ausverkauft, den meisten Scenen folgte begeistert Beifall, trotz der weit über den gewöhnlichen Theaterabend hinausgehenden Dauer der Vorstellung wich niemand vom Plaze. Alles blieb bis zum letzten Fallen des Vorhanges, das kurz vor Mitternacht erfolgte, im Banne des Genius, der in dieser Tragödie der Idee den ganzen Inhalt des menschlichen Daseins nach dessen geistiger und sinnlicher Seite hin zusammenfaßt und uns bis an jene Grenzen hinführt, « wo der Markstein der Schöpfung steht ». Die Vorstellung war im ganzen würdig. Der « Faust » stellt in Bezug auf Ausstattung, Decorationen und Maschinerien Ansprüche, denen auf einer kleineren Bühne nur in bescheidenerem Maße entsprochen werden kann. Leider ist auch hier die Dreitheilung der Bühne nach Deorient des beschränkten Raumes halber nicht durchführbar, doch schon die Zweitheilung gestattete ein rasches Vorwärtsschreiten der Handlung, das allerdings durch die sehr in die Länge gezogenen Zwischenacte und eine nahezu halbstündige Verspätung, hervorgerufen durch Toilettenwechsel des « Faust », wobei die Gebuld des Publicums auf eine harte Probe gestellt ward, wieder wettgemacht wurde. Man wird sich nun angesichts der Inszenierungsschwierigkeiten zufrieden zu geben haben, wenn die Einbildungskraft des Zuschauers nicht allzuviel zugemuthet wird, doch war das gestern nicht der Fall; der scenische Rahmen war ein entsprechender. Sie und da hätte schon etwas mehr geschehen können, so in der Regentüche, die sammt dem fehlenden Zauberpiegel recht phantasielos ausgestattet war. Herr R i r c h bot als Faust in der Bewältigung dieser Riesenaufgabe neuerlich eine künstlerisch fesselnde,

vortreffliche Leistung. Er hat insbesondere die richtige Empfindung für die lyrischen Schönheiten und den lyrischen Schwung der ersten Monologe, er vermittelt die herrlichen Verse, ihren unerlöschlichen, ergreifenden, erhebenden Inhalt dem Zuhörer in einem kunstvollen Vortrage. Die äußere Gesehrtenerscheinung des Künstlers erschien allerdings viel zu behäbig und gemüthlich und hatte wenig Faustisches an sich. Nach der Verjüngung sah der Künstler hingegen faustisch schön aus und entwickelte als Liebhaber Feuer, Schwung und Blut der Leidenschaft. Fräulein K a l m a r war ein anmuthiges blondes Gretchen, schlank, mit lieblich kindischem Tone, sitzhaft im Ausdrucke, züchtig in den Bewegungen. Die gewinnende äußere Erscheinung leistet der sympathischen Künstlerin unter allen Umständen die trefflichsten Mittlerdienste. Die Empfindung bricht freilich nicht immer aus der vollen Innerlichkeit bei ihr hervor; in den Ausbrüchen der Leidenschaft überschreit sich Fräulein K a l m a r vielfach, wodurch das zarte Organ kreischend und unschön wird. Ein natürlich zur Schau getragener Schmerz wirkt oft viel ergreifender als künstlich erzwingene Weinträmpfe. Beide Künstler wurden durch zahlreiche Hervorrufe geehrt. Herr Wahle spielte bis ins kleinste Detail einen geistreichen Teufel. Es gelang ihm hierbei besser, den ironischen Schall als die dämonische Kraft des Bösen hervorzulehren, obgleich es dem hochbegabten Künstler in den wichtigsten Augenblicken gelang den Charakter satanisch durchtränkt wirkungsvoll darzustellen. Auch Herr Wahle erfreute sich großen Beifalles. In ihren kleineren Rollen waren Frl. v. Schweichardt, die Herren Rudolph, Mahr, Schwelb und Stieber sehr brav. Der dunkelste Punkt der Vorstellung war Auerbachs Keller, da dem Gedächtnisse der lustigen Gäste desselben die Rollen erschwunden waren.

(Aus der Theaterkanzlei.) Samstag wird die Ausstattungsoperette « Die Geisha » zum fünftenmale gegeben werden. Montag den 13. d. M. gelangt zum Besten des Komikers Herrn Roché die Operette « Das Modell » in dieser Spielzeit zum erstenmale zur Aufführung. — Die diesjährige Spielzeit wird am 25. d. M. geschlossen werden.

(Ein neues Ballet.) Aus Mailand wird gemeldet: Samstag gelangte im hiesigen Scalatheater das neue Ballet « La rosa d'amore », dessen Ausstattung 150.000 Lire kostete, zur ersten Aufführung und errang eine enthusiastische Aufnahme. Der choreographische Theil ist ein Werk von Manzotti, dem bekannten Autor von « Excelsior ». Die entzückende Musik zu dem Ballet hat der Wiener Hofopern-Kapellmeister Josef Bayer componiert. Die vielen reizvollen Weisen elektrisirten förmlich das italienische Publicum. Der anwesende Componist wurde oft und stürmisch gerufen.

**Neueste Nachrichten.**

**Erzherzog Franz Ferdinand in Dalmatien.**

(Original-Telegramm.)

Lissa, 9. März. S. M. Schiff « Pelikan » ist mit Erzherzog Franz Ferdinand an Bord gestern abends aus dem Hafen von Cattaro ausgelaufen und heute vormittags in Lissa eingetroffen. Die Ufer waren bis zu den höchsten Spitzen beleuchtet. In Lissa begab sich der Erzherzog in Parade, gefolgt von der Suite und dem gesammten dienstfreien Stabe des « Pelikan », an Land, um an dem Löwen von Lissa einen Lorbeerkranz niederzulegen.

**Die Lage in Ungarn.**

(Original-Telegramm.)

B u d a p e s t, 9. März. (Abgeordnetenhause.) Nach Erledigung des Einganges wird die Debatte über das Ausgleichsprovisorium fortgesetzt. Abg. Polczner und Barta (beide von der Unabhängigkeitspartei) sprechen contra, worauf Ministerpräsident Koloman v. Szell das Wort ergriff. Er erklärt, er beabsichtige nicht, die große Frage des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Oesterreich, insbesondere diejenige des gemeinsamen oder getrennten Zollgebietes im Rahmen der Debatte über den vorliegenden Gesezentwurf aufzugreifen. Wenn der Ausgleich selbst zur Discussion stehen wird, werde er aber mit Vergnügen darauf eingehen. Die gegenwärtige Vorlage bezweckt nichts anderes, als den bestehenden Zustand bis zum Ende des Jahres zu erhalten, nachdem es nicht möglich gewesen ist, im Sinne des Gesezes ein Zoll- und Handelsbündnis mit Oesterreich abzuschließen. In diesen Rahmen passe die Discussion über die grundlegenden Fragen des getrennten oder gemeinsamen Zollgebietes nicht. Wenn auch einzelne Redner für den Gedanken des getrennten Zollgebietes begeistert sein mögen, so werden sie sich wohl darüber klar sein, daß der Gedanke nicht sofort ausgeführt werden kann. Es müßte daher der gegenwärtige Zustand auch sonst für einige Zeit erhalten bleiben. Der Ministerpräsident will aber sofort erklären — und das Gegentheil werde niemand von ihm erwartet haben — daß er und seine Regierung Freunde und Anhänger der Zollgemeinschaft sind und, wie schon im Programme der Regierung ausgesprochen worden ist, der wirtschaftliche Ausgleich mit Oesterreich nicht nur für das

laufende Jahr, sondern überhaupt unter Beobachtung des Gesezartikels XII vom Jahre 1875 entweder durch einseitige Verfüzung, wenn es wenig ist, oder auf Basis eines Zoll- und Handelsbündnisses, wenn es nur irgendwie möglich ist, herbeigeführt werden soll. (Lebhafte Zustimmung.) Dieser heute datierenden Ueberzeugung wolle der Ministerpräsident auch jetzt mit allem Nachdruck geben. Die wirtschaftlichen und Interessen Ungarns können innerhalb und Handelsbündnisses gewahrt werden dieses Zoll- und Handelsbündnis die lichen Interessen Ungarns in ihrer Totalität achtet und die Entwicklung derselben so ist der Abschluß dieses Bündnisses entschieden im Interesse Ungarns. Es ist daher kein Ungarns, auf den entgegengesetzten Weg Unser Streben ist, den wirtschaftlichen dauernde Beruhigung zu gewähren, das wissen, wovor es steht. Ich wiederhole, strebt, auf Basis der 1867er-Geseze das Handelsbündnis abzuschließen. Wenn es nicht sein sollte, würde im Sinne der §§ 58 und 59 Ausgleichsgeseze bis zum Jahre 1903, beziehungsweise 1904, auf Basis einseitiger Verfüzung im Zustand erhalten bleiben, welcher in den mente unterbreiteten Vorlagen enthalten ist. Der ganze Inhalt dieser Vorlagen auf ein folgt naturgemäß daraus, daß kein selben verlängert werden kann über ein (Beifall auf der äußersten Linken), ja es Gegentheile dieser Termin, insofern die legislatorischen Verfüzungen erfolgen, verfürte Ich glaube, diese Erklärungen zerstreuen die der Abgeordneten, bezüglich des übrigen glaube ich, überein. Abg. Polonyi erklärt, eine große politische Errungenschaft zu der rechtliche Zustand des selbständigen geßelich inarticuliert wurde. Hierauf wurde Sektion der Debatte auf morgen vertagt Sitzung geschlossen.

**Erkrankung des Papstes.**

(Original-Telegramm.)

R o m, 9. März. (Meldung der Agenzia Die Doctoren Mazzoni und Laponi entschieden die in Berlin veröffentlichte der Papst an Krebs leide. Ebenso falsch der Papst täglich zweimal den Papst besuch. es, daß nur Dr. Laponi neuerlich im Vatican Er thue dies jedoch nur aus Rücksicht auf Bequemlichkeit und nicht, weil er glaube Zustand des Papstes dies nothwendig übrigen begeben sich Dr. Laponi immer 10 Uhr abends in den Vatican, den er morgens wieder verlasse. Der Papst Nahrung zu sich, wie es schon lange fand sie in einem sehr günstigen Zustande. kurzem wird der Papst die Empfänge nehmen.

**Erkrankung der Königin von Belgien.**

(Original-Telegramm.)

B r ü s s e l, 9. März. Das um 9 Uhr über das Befinden der Königin Marie gegebene Bulletin lautet: Die Befesserung der Königin hält an. Die Krankheit nimmt malen Verlauf.

**Telegramme.**

Petersburg, 9. März. (Orig.-Tel.) « Nowoje Wremja » aus Sebastopol fanden infolge der in den letzten Tagen Stürme auf dem Schwarzen Meere zahlreiche die Rüste geworfen. Ein nach Constantinopel türktischer Dampfer ist verunglückt.

Paris, 9. März. (Orig.-Tel.) Der Nuntius Monsignore Clari ist heute gestorben.

Saag, 9. März. (Orig.-Tel.) Die Friedensconferenz wird am 18. Mai treten.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wetter
9. 2 U. N.	730.4	6.8	WS. mäßig	
9. 5 U.	730.7	4.8	NS. schwach	
10. 7 U. Mg.	734.5	4.8	WS. schwach	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur male: 2.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Juntal.

### Keine klebenden Fußböden

erzielt man durch den Anstrich mit «Rapidol». Alleinverkauf für Krain bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse**. Nach auswärts mit Nachnahme. (870) 11-1

### Das Nestlé'sche Kindernährmehl

Ein Arzt der Wiener Schule schreibt neuestens: In einem Zeitraum von fast 30 Jahren in Oesterreich-Ungarn eingeleitet, entspricht in mehrfacher Richtung den Anforderungen eines Nahrungsmittels und eines Diäteticums.

Entsprechend den in einem Zeitraum eines Vierteljahrhundert gemachten praktischen Erfahrungen wurde es bei normalen Säuglingen und Kindern in den ersten Lebensmonaten als Ersatzmittel der Muttermilch ausschließlich dargereicht.

Es wurde verabreicht bei herabgekommenen, lebensschwachen Säuglingen und Kindern, welche Mutter- und Thiermilch nicht vertrugen oder dabei nicht gediehen.

Weiters wurde es bei ausgesprochen krankhaften Zuständen, namentlich bei Magen- und Darmkatarrhen des Säuglings- und Kindesalters, bei den Cholera- und Digesterzuständen im allgemeinen dargereicht.

In allen Fällen überhaupt, wo außer Muttermilch noch irgendwelche im kranken Zustande und alle anderen Milch-Substitute, wie sie bisher mit lebhaften Anpreisungen auf den Markt gebracht wurden, von den Säuglingen und Kindern nicht vertrugen oder überhaupt als unzureichend für den Aufbau des kindlichen Organismus sich erwiesen haben.

Das Nestlé'sche Kindernährmehl hat sich in all diesen überaus zahlreichen Fällen in der Kinderpraxis glänzend bewährt.

Es liegt von Seite der hervorragendsten Kinderärzte aus Wien, Prag und Ambulatorien der österreichisch-ungarischen Monarchie Atteste vor, aus deren überaus großer Anzahl wir hier einige aus der jüngsten Zeit an uns gelangte folgen lassen:

Die Direction des Carolinen-Kinderhospitals in Wien (gest. Dr. v. Hüttenbrenner) bestätigt vom 5. October 1897

«dass das Nestlé'sche Kindernährmehl von gesunden und kranken Kindern in der ambulatorischen und stationären Behandlung vorzüglich vertragen wurde.»

Der Vorstand der Hebammen-Vereinigung in Klagenfurt, Herr Dr. Neusburger, erklärte in seinem Atteste vom 8. October 1897,

«dass das Nestlé'sche Milchpulver von ihm in der Privatpraxis als ausschließliche Nahrung bei schwächlichen, frühzeitig geborenen Kindern mit außerordentlich günstigem Erfolge in Anwendung gezogen wurde und dass hiedurch Kinder aufbewahrt waren, welche sonst vielleicht unrettbar verloren gewesen wären.»

Diese beiden, aus der großen Anzahl ähnlicher Atteste hervorgehoben, mögen den Beweis liefern für die Unentbehrlichkeit und die Vortheile des Nestlé'schen Kindernährmittels, dessen sich die Wälder, Brüder, Onkel, Schwager, Schwieger- und Stiefvater, des Herrn

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unergesslichen Vaters, Bruders, Onkels, Schwagers, Schwieger- und Stiefvaters, des Herrn

**Johann Ferlinz**  
sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Namentlich danken wir für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und für die prachtvollen Kranzgebenden und insbesondere dem hochwürdigen Ehrenherrn J. Oblak, sowie der hochwürdigen Geistlichkeit, dem löbl. Gesangsverein «Vira» für den erhebenden Grabgesang, der löbl. Citalnica in den P. L. Herren Beamten und Bürgern in Stein.

**Barbara und Franz Ferlinz.**

### Ravnokar došlo!

Haardt-Orožen, Šolski stenski zemljevid Evrope, 1:4.000.000, na platnu (v toku), cena glđ. 7.50.  
dto. dto. na platnu, s palicami, cena glđ. 8.50.  
dto. **obeh polut.**, 1:20.000.000, na platnu (v toku), cena gold. 9.—  
dto. dto. na platnu, s palicami, cena glđ. 10.—  
Vedno v zalogi (856) 6-2

### Za šole!

v knjigarni lg. pl. Kleinmayr & Fed. Bamberg v Ljubljani, Kongresni trg.

### Hôtel Elefant.

Freitag den 10. März 1899

### Orpheum-Gesellschaft

Director Josef Müller.

Auf vielseitiges Verlangen:

### „Die Klabriaspartie“.

Hochachtungsvoll

(920)

Gabriel Frölich.

### Wilhelms flüssige Einreibung „BASSORIN“

kauf. königl. privilegiert 1871.

Preis: 1 Pfügerl 1 fl., 6 Pfügerl 5 fl., 12 Pfügerl 9 fl. franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn. Wilhelms kaif. königl. priv. «Bassorin» ist ein Mittel dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des Franz Wilhelm in Neuntirchen erzeugt.

Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam, beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenschmerzen sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Marschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalbs wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolge gebraucht. (3813) 9-6

Im Hochparterre Bahnhofgasse Nr. 15 gelegene, mit Centralheizung versehene

### Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenkammer, ist vom 1. Mai ab zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung Bamberg, Stern-Allee. (423) 27

# Grönar & Mejac

Laibach, Prešerngasse 9

## haben das Lager mit reizenden Neuheiten

### für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

vollständig neu assortiert. (698) 6-3

### Lager Original Pariser- und Berliner Modelle.

### Course an der Wiener Börse vom 9. März 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Pfundbriefe (für 100 fl.).		Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Eisenbahn-Staatsanleihen.		Eisenbahn-Staatsanleihen (weiter).		Eisenbahn-Staatsanleihen (weiter).		Eisenbahn-Staatsanleihen (weiter).	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
101.05	101.25	114.80	115.80	98.10	99.10	1680	1685	119.80	120.30	119.80	120.30	119.80	120.30	119.80	120.30
101.00	101.25	119.70	120.50	120.65	121.65	249	251	101.10	101.10	101.10	101.10	101.10	101.10	101.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	117.00	118.25	1760	1770	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	99.80	100.80	688	641	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	467	469	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	57.50	78.50	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	8425	8435	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	292.75	293.75	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	471	475	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	244	245	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	254.75	255.75	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	99.25	99.50	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	350.50	361	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	65.50	66	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	207.50	208	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	550	551	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	135.50	136.50	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	214.75	215	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10	218.50	214.50	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10	100.10	101.10
100.95	101.15	99.00	100.80	100.10	101.10			100.10	101.10	100.10	101.10	100.10			